

Stadtmauer gab 1285 die Veranlassung, die Klostergebäude bis dicht an diese heranzurücken. Die Erneuerung der Ablaßbriefe für den Klosterbau vom Jahre 1284 im Jahre 1302 beweist, daß der Bau damals noch nicht beendet war. Eine Wasserleitung wurde 1474 angelegt, ein für die zahlreichen Getreidezinsen des Klosters nötiges Schütthaus 1479 errichtet.

Die Konventsgebäude, die um 1484 als zum großen Teil sehr baufällig bezeichnet wurden, erfuhren 1493 zugleich mit der Kirche bedeutende Ausbesserungen. 1519 war der Pest wegen die Leipziger Universität ein Jahr lang in den Räumen des Klosters untergebracht.

Die Höchstzahl der Konventualen soll 18 betragen haben.

1539 bis 1540 erfolgte die Sequestration des Klosters; zunächst behielt der Propst und die übrigen noch vorhandenen Klosterpersonen in diesem Wohnung und Kost. 1543 erhielt der Verwalter des Klosters Johann Roßbach, ehemals Pfarrer zu Meißen, als Stiftsbaumeister (magister fabricae) den Auftrag, zur Aufnahme der gegründeten Fürstenschule „die Gebeude zu Sant Affran kloster zuuorenderen, Stuben; Lectoria, Schloffheußer vnd kammern sampt anderen nottigen Sachen vnd Gebeuden anzurichten.“ Als Wohnungen wurden den Lehrern einige der auf dem Afraberg gelegenen und durch die Säkularisation verfügbar gewordenen geistlichen Häuser und Domherrenkurien überwiesen, Wohnungen, die nach und nach baulich eingerichtet wurden, aber bald verfielen. Ursprünglich war die Schule in den den jetzigen Ökonomiehof umgebenden Gebäuden untergebracht; erst 1555 siedelte sie in die bisher der Theologenschule eingeräumte ehemalige neunte Domkurie über, da „die alde Schule . . . an kammern und gemachen gantz baufeldigk vnd bloß gewesen“. Dieses „newe gebeude, darinnen die Stipendiaten gewonet“, war die spätere alte Schule auf der Südseite des Schulhofes, des ehemaligen Klostergartens. Der „erste boden aufm langen neuen hause“ hatte 19 Kammern zu je 3 Knaben, der „ander boden“ 21 Kammern und ein Stüblein. Auch das nunmehr hauptsächlich zu Wirtschaftszwecken benutzte alte Kloster wurde instand gesetzt, 1567 die Schule mit Kellern und Gewölben aufs neue erbaut, auch ein großes Brauhaus, Malzhaus und Backhaus errichtet. Die zu Lehrzwecken dienenden Räume waren sehr dürftig, sie bestanden 1587 nur aus einem Auditorium und einem Cönaculum, der späteren Schulküche.

Der dreißigjährige Krieg brachte die Fürstenschule an den Rand des Untergangs. 1632 plünderten die Kaiserlichen alle Vorräte der Schule; 1637 erstiegen die Schweden die Schule über die Stadtmauer und plünderten. Auch 1645 richteten sie Schaden „an Fenstern, Thüren und Oefen, so eingeschlagen“ an.

Bis 1661 hob sich die Schülerzahl nicht über 72 bis 100. 1621 waren die Gebäude baufällig. Aber erst 1665, als die Knaben wegen Unbrauchbarkeit des einen Gebäudes sich zu 5 in einer Kammer behelfen mußten, wurde Anstalt zum Bauen getroffen und 1669 das eine untaugliche Gebäude abgerissen und neu erbaut. Dieses sogenannte neue Knabenhaus, zu dessen Bau 3441 Fl. 2 gr. verwendet wurden, war in beiden Stockwerken durch